

Volks-Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1912. Nr. 63.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 205.

Zweite Ausgabe

Druckerei für Halle und Gerresheim 2,50 Mk. durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr, die halbjährige Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal. — Preis: 10 Halbescheide (Kontant) 1/2 Unterhaltungsbeitrag (Sonntagsheft), 1/2 Unterhaltungsbeitrag.

Abgabegebühren für die regelmäßige Abnahme oder deren Wahrung für Halle u. im Vierteljahr 20 Hgr., außerhalb 30 Hgr., Wöchentlich am 6. und 10. des Monats und bei einmaliger Abnahme 10 Hgr., Abgabegebühren für die Expedition in Halle 6. und bei einmaliger Abnahme 10 Hgr.

Befehlshaber in Halle a. S.: Seydewitz Straße Nr. 61 u. 62. Telefon 155 u. 154; Redaktionschef: Stephan 127. Verleger: Dr. Walter Griebenow in Halle a. S.

Mittwoch, 7. Februar 1912.

Befehlshaber in Berlin: Bernburger Straße 30. Telefon Amt Ausrüstung Nr. 6290. Preis und Betrag von Zeitungen in Halle a. S.

Englische Spionage.

Der neueste englische Spion, Herr Steward, ist, wie vorauszu sehen war, verurteilt worden, aber nur zu der mäßigen Strafe von 3½ Jahren, und zwar nicht einmal zu Gefängnis, sondern zu Festungshaft. Wir halten das für ganz besonders bedauerlich und auch für einigermassen unverständlich. Die letzten beiden Jahre haben mit einer geradezu drohenden Deutlichkeit gezeigt, welche ungeheuren Wert Großbritannien auf die Spionage in Deutschland legt, wie es der britischen Admiralität vor allem darauf ankommt, einen überaus raschen und erfolgreichen Angriff auf unsere Küsten vorzubereiten und ferner die charakteristischen Anlagen und wichtigsten Fortschritte unserer neuesten Schiffe kennen zu erfahren, ehe sie vom Stapel gelassen, ja womöglich ehe sie auf Stapel gelegt worden sind, damit der englische Kriegsflottenbau sich die Fortschritte zu Nutze machen kann. Im vorliegenden Falle handelt es sich um einen Mann, der durch seine persönlichen Eigenschaften, seine gesellschaftliche Stellung, seine Vermögenslage und seine Intelligenz als besonders gefährlich betrachtet werden mußte. Es ist erwiesen worden, daß er im vergangenen Jahre, als er einen deutsch-englischen Krieg für bevorstehend hielt, nach Deutschland reiste, hier Leute besah und sich Klänge über die Verfassung der deutschen Flotte, insbesondere über die Dislokation der deutschen Schiffe zu verschaffen suchte. Als er mit diesen Kenntnissen nach England zurückkehren wollte, nahm man ihn fest. Wir können in diesem ganzen Verhalten mit dem besten Willen keinen Grund erblicken, weswegen man Herrn Steward nicht mit Gefängnis bestrafen hat, mag er jemand aus jenen unheimlichen Gründen sein Gewerbe betrieben haben. Der letztere Erwägung seien wir entgegen, daß er mit Erfolg auf Beschaffung deutscher Staatsangehörigkeit ausgegangen ist. Wir können nichts Edles und Anständiges darin erblicken, wenn ein Engländer seine Geldmittel dazu verwendet, Deutsche zu forumpirieren, und zwar zu dem Zwecke, die Landesverteidigung des Deutschen Reiches durch Entdeckung ihrer Geheimnisse zu schwächen und einen englischen Angriff zu erleichtern. Das Vorgehen des Anklägers vor Gericht war unseres Erachtens sehr wenig humanitär. Gerade bei den Richter unbeschuldigt im reinen Antikörper und demnach sich, als ob er eigentlich über die Richter zu Gericht liege. Herr Steward ist, wie die Zeitungen melden, über seine Verurteilung sehr entsetzt gewesen, er hatte also scheinbar darauf gerechnet, freigesprochen zu werden. Nun, das ist eine persönliche Auffassung, und auf die kommt es nicht im geringsten an. Objektiv betrachtet, halten wir das geringe Strafmaß, vor allem aber die Art der Strafbewehrung für sehr bedauerlich und verfehlt. Eine Festungshaft bildet kein Abschreckungsmittel für etwaige Nachfolger des Herrn Steward. Und darauf kommt es doch bei diesen Strafen zu einem sehr betrüblichen Teile an.

Aus dem Reichshaushaltsetat für 1912.

Außer dem halbsamtlich bereits mitgeteilten Einzelheiten enthält der Reichshaushaltsetat für 1912 noch folgende bemerkenswerte Forderungen und Begründungen:

Angewandte Kunst.

Bei der Geschäftstätigkeit in Buenos Aires soll das Gehalt des Geschäftsführers um 18.000 Mk. (auf 80.000 Mk.), das des Sekretärs um 3.000 Mk. und das des Legationsassistenten um 1.000 Mk. erhöht werden. Die bisherigen Gehälter haben sich als völlig unzureichend erwiesen, die Aufbesserung der Besoldungen erscheint daher erforderlich, um das Dienstverhältnis der Beamten den gegenwärtigen Verhältnissen anzupassen.

In Santiago soll die jetzige Militärreferendar in eine Geschäftsführerin umgewandelt werden, ohne daß dadurch eine Veränderung in den Dienstverhältnissen der Beamten eintritt. Die Vereinigten Staaten und die meisten südamerikanischen Staaten, auch England aber auch die meisten europäischen Großmächte sind in Santiago durch Geschäftsführer vertreten. Am Hinblick auf die Bedeutung der deutschen Interessen in Chile erscheint die Umwandlung der Militärreferendar in eine Geschäftsführerin notwendig. In Buenos Aires sollen auch beim Generalkonsulat die Gehälter der Beamten erhöht werden, und zwar für den Generalkonsul um 6.000 Mk., den ersten Sekretär um 1.500 Mk., den zweiten um 900 Mk. Anfolge des erheblichen Anstiehs der Bureaukosten ist überhaupt eine dritte Sekretärstelle vorgesehen.

In Konstantinopel wird die Stelle für einen dritten Dragoonen und Gehaltszulagen für den ersten und zweiten Dragoonen gefordert. Die Veränderung der Verhältnisse in der Türkei hat eine erhebliche Vermehrung der Geschäftszahl zur Folge gehabt. Die mit der politischen Verbindung eingetretene Zunahme aller Lebensverhältnisse macht die Aufbesserung der Gehälter notwendig.

In Moskau soll das Konsulat in ein Generalkonsulat umgewandelt werden; der Umfang und die Wichtigkeit unserer dortigen Interessen machen es notwendig. Andere Großstaaten unterhalten bereits Generalkonsulate in Moskau. Auch die Dienstverhältnisse der Beamten sollen erhöht werden und zwar für den Generalkonsul auf 90.000 Mk.

Das jetzige Konsulat in Portoria soll in ein Konsulat Johannesburg-Portoria mit Amtssitz in Johannesburg umgewandelt werden. Deutschland war bisher in Transvaal durch ein Bezirkskonsulat in Portoria und daneben durch einen Kom-

missarisch nach Johannesburg entsandten jüngeren Konsulatsbeamten vertreten. Der unternehmende höhere Beamte dieser Konsulatsstelle ist in Johannesburg, dem wichtigsten Handelszentrum der südafrikanischen Union, wo sehr erhebliche deutsche Kapitalien angelegt sind und sich eine große und angehende deutsche Kolonialbevölkerung befindet, höchst empfindbar worden. Da ein besonderes Bedürfnis in Johannesburg bei den dortigen teuren Lebensverhältnissen große Kosten erfordern würde, so ist eine Neuordnung auf dem Wege geplant, daß das Konsulat Portoria in ein Konsulat Johannesburg-Portoria mit dem Sitz in Johannesburg umgewandelt und wegen der Geschäftserweiterung eine zweite Konsulatsstelle geschaffen wird. Der Konsul oder ein Konsulatssekretär soll an bestimmten Tagen auch in Portoria Anträge von Reichsbürgern persönlich entgegennehmen.

Gründung eines Konsulats in Bombay. Seit dem Jahre 1903 hat in Bombay ein Konsul für die Wahrnehmung konsularischer Geschäfte mit einer Bureaukostenstationierung stehen müssen. Die wachsende Bedeutung des Landes bei den hiesigen Handel, für die an erster Stelle lebende deutsche Schiffahrt und die folgenden Beziehungen zwischen Deutschland und Britisch-Indien macht die Errichtung eines konsularischen Konsulats erforderlich.

Wehrmacht des Innern:

Für die Förderung der Seefischerei ist der Fonds um 25.000 Mk. auf 375.000 Mk. erhöht worden. Im Jahre 1904 bis 1909 sind durchschnittlich 425.000 Mk. aufgewendet worden, was nur mit Hilfe früherer Weile möglich war. Die vorübergehende Veranlassung des Jahres 1910 hatte besondere Ursachen. Inzwischen ist eine Verfestigung der zur Verfügung stehenden Mittel auch weiterhin nicht möglich, sollen die Interessen der Seefischerei nicht eine wesentliche Einbuße erleiden. Es soll daher vor allem den Anträgen der Seefischerei auf Entschädigung für außerordentliche Nebenerlöse und auf die Gewährung von Steuern im nicht entgegengesetzten werden. Der nächstjährige Bedarf wird höher sein. Durchschnittsbeträge früherer Jahre mindertens gleichkommen.

Für die Unterbringung deutscher Seemannsheimen im Ausland sind die verfügbaren Mittel um 4.000 Mk. erhöht. Bei dem weiteren Wachstum der deutschen Seemannsheimen und dem zunehmenden Bedürfnis der Schiffbesatzungen für das sogenannte Heimleben der Seemannsheimen im Ausland hat die Errichtung neuer und die Erweiterung bereits bestehender Seemannsheimen jährlich größere Summen erforderlich. Die Mittel sind im Laufe der Jahre im Verhältnis der Verhältnisse der Seemannsheimen im Ausland sich zu vergrößern. Die Errichtung neuer und die Erweiterung bereits bestehender Seemannsheimen jährlich größere Summen erforderlich. Die Mittel sind im Laufe der Jahre im Verhältnis der Verhältnisse der Seemannsheimen im Ausland sich zu vergrößern.

Für den Verband der Deutschen gemeinnützigen und bürgerlichen Arbeitervereine sind 100.000 Mk. für die Reichszentrale von 1000 auf 4000 Mk. erhöht worden in Anerkennung der sorgfältigen Tätigkeit des Verbandes. Trotz der steigenden Zahl der Mitglieder und der zunehmenden einzelner Bundesstellen haben die Einnahmen des Verbandes die Deckung der Ausgaben nicht annähernd erreicht. Auch erfordert die Ausbesserung der Reichszentrale, das bei der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden mußte, die Erhöhung eines Bundesverbandes.

Die Umgestaltung des technischen Betriebes des Reichsanstalts für Wasserbau und Schiffbau in Höhe von 7.000.000 Mk. um den Ausbau der Maschinenerei bei laufenden Fortschritten der Schiffbaukunst und der nachfolgenden Aufarbeitung des handelsstatistischen Materials gemacht. Die Ergebnisse lassen eine erhebliche Verbesserung und Befähigung wie auch beträchtliche Ersparnisse erwarten. Die dabei dem Reichsanstalt im erwünschten Maße werden von der Reichsanstalt, die sich bei der Selbstverwaltungsfähigkeit ergeben, weit überlegen. Die Herausgabe der unter dem Namen Septuaginta bekannten griechischen Übersetzung des Alten Testaments wird von den vier reichsdeutschen Akademien der Wissenschaften in Berlin, Göttingen, Leipzig und München geplant. Die Dauer der Herausgabe ist auf 30 Jahre bemessen, die Kosten werden sich insgesamt auf 150.000 Mk. stellen. Bei der großen kulturellen Bedeutung des Unternehmens erscheint eine Unterstützung durch das Reich angebracht.

Für die Beschaffung radioaktiver Stoffe für das Laboratorium für Radioaktivität der Kaiserlich-Technischen Reichsanstalt werden 40.000 Mk. angefordert. Zur Durchführung der wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet der Radioaktivität, die im Laboratorium der Kaiserlich-Technischen Reichsanstalt ausgeführt werden, ist ein kleiner Bestand an radioaktiven Stoffen unentbehrlich. Nach den auch durch die Arbeiten anderer Institute beteiligten Erfahrungen ist die für wissenschaftliche Forschungen brauchbare geringste Menge eine solche von 100 Milligramm. Bei einem Preise von etwa 400 Mk. für das Milligramm ergibt sich ein Betrag von 40.000 Mk.

Reichsfiskalanstalt:

Der Kolonial-Fiskalanstalt in Weiskopf soll ein Reichszusatz von 3000 Mark gesetzt werden. Die Schule in Weiskopf in Weiskopf errichtet, stellte ihren Unterricht 1910 wieder ein und ist durch erfolgloser Anlegung an die wirtschaftliche Fiskalanstalt in Weiskopf neu eröffnet worden. Die Schule zweigeteilt, Frauen und Mädchen, die ihren Erwerb in den Schulgebäuden aber sich dort zu verhalten, beschäftigt, für die ihrer dort bestehenden Aufgaben in geteilter Weise vorzubereiten. Für das erste Betriebsjahr wird mit durchschnittlich 10 Kolonial-Fiskalanstalten gerechnet.

Die Vergütung an das Institut für Schiff- und Tropenkrankheiten soll auf 64.000 Mark erhöht werden.

Die größtmögliche Sicherheit bei Festhaltung der Tropenkrankheiten der Vorküsten für die Schutzgruppen ist nur durch bestmögliche vorgelagerte Verträge herbeizuführen. Durch Ausübung von Verträgen, deren beschränkte Laufzeit nicht erkannt worden ist, erwachsen erhebliche Ausgaben und Schädigungen. Künftig sollen daher alle Offiziere und oberen Beamten, bevor sie als Amtsträger vorgelagert werden, durch einen Gesundheitsfürsorge des Kommandos der Schutzgruppen untersucht werden. Die beim Schiff- und Tropenkrankheiten zur wissenschaftlichen Untersuchung befindlichen Verträge sollen auch in Sprachen und Kolonialwissenschaften ausgebildet werden. Diese Ausbildung wird auf dem Hamburgischen Kolonialinstitut gelehrt.

Der italienisch-türkische Krieg.

Das türkische Kriegsministerium erhielt eine Depesche des Majors Enver-Pascha, wonach die Türken und Araber drei nächtliche Angriffe auf Derna und Benghasi unternommen hätten, wobei die Italiener größere Verluste erlitten. Die Türken hatten 30 Tote und 40 Verwundete.

General Canova

Ist am Dienstag mittag in Rom eingetroffen und von Kriegsminister und dem Chef des Generalstabes am Bahnhof empfangen worden. Der General fuhr unter lebhaften Kundgebungen der Menge im Auto nach dem Kriegsministerium.

Sobotta

Die römische „Agenzia Stefani“ teilt mit: Ausländische Zeitungen brachten Nachrichten, italienische Kriegsschiffe hätten Sobotta beschossen und die Werftstätten und Häuser einer Gesellschaft, die eine Eisenbahn nach Ras el Kebir, bombardiert und zerstört. Der Kommandant der italienischen Flotte im Roten Meer hat bis heute keinerlei Bombardements weder auf Sobotta noch auf ein Geschiffe der genannten Gesellschaft gemeldet. Es heißt also nur die Annahme übrig, daß ein Lager regulärer türkischer Truppen bei Subhann, einer Ortshälfte 16 Kilometer von Sobotta und 6 Kilometer von Ras el Kebir entfernt, beschossen worden sei. Die Regierung ersucht indessen nach Nachrichten über diesen Gegenstand. Gegenüber der Mitteilung einiger ausländischer Blätter, daß Sobotta nicht beschossen werden dürfte, weil es nicht besetzt sei, wird bezweifelhaft, daß Sobotta durch ein Heines Fort im Vorber der Stadt geschützt ist und daß die Kanonen dieses Forts am 2. Oktober auf der italienischen Kreuzer „Rafatino“ und das Kanonenboot „Arctico“ feuerten. Es muß auch bezweifelhaft im Süden der Stadt, dem Meer gegenüber, aufgestellt gewesen sein.

Von Kriegsschiffen.

Die allgemeine Anwesenheit ist unverständlich. Nur ein reger Präsident auf feindlicher Seite, durch den die Verbindung der Italiener gehindert werden soll, ist zu bemerken. Die italienischen Flotten unternehmen Erkundungsritte in der Richtung auf Gondar Zetar und bemerken gegen Gondar Magur ein Lager und einen Zug von Menschen und Tieren, der sich von Gondar nach Zetar bewegt. Aus der Ferne wurde auf die Aufklärung der Anwesenheit eines Gemeinwesen, das in der Richtung auf Zetar und Zetar bewegt wurde. Aus Zetar selbst befindet sich eine Gruppe von 60 Feinden und eine andere kleinere getrennte Gruppe im Süden und Osten der italienischen Schiffe. Ein Feuer gegen das Fort, gegen das jedoch schließlich keine Schüsse abgegeben wurden, wurde beobachtet. Aus Ras el Kebir selbst gemeldet, daß die italienischen Kriegsschiffe, welche die türkische Flotte verfolgten, nach dem

Die neuesten Telegramme.

Bei Redaktionsanfang gehen uns noch eine Reihe von Telegrammen zu, aus denen wir folgendes hervorheben:

Der in dem türkischen Lager befindliche Sonderdeputierter des „Reichs Marcellus“ meldet aus Dehliban an der tunesisch-tripolitaniischen Grenze, daß die italienischen und arabischen Truppen am 25. Januar nach einem mehrtägigen Kampf durch einen nächtlichen Angriff die Italiener aus ihren Versteckungen vertreiben und beträchtliches Kriegsmaterial erbeutet haben. Die Italiener, welche angeblich mehrere 100 Tote hatten, gegen sich in die Stadt zurück. Das Geschick der italienischen Kriegsschiffe verbindet die Türken, welche 32 Tote und 81 Verwundete hatten, die Italiener zu verfolgen. Die türkischen Truppen hätten am 28. Januar Goms bombardiert. Mehrere Häuser von Monato, in welchen sich große Munitionsvorräte befanden, seien dabei in die Luft geflogen, was unter den Italienern große Panik hervorrief.

Demgegenüber erklärt natürlich, wie immer, die römische „Agenzia Stefani“:

„Die Nachrichten eines französischen Blattes, wonach die Italiener in einem Kampf bei Benghasi mit einem Verlust von 1300 Toten geschlagen worden seien, ist vollständig falsch.“

Eine weitere Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Benghasi besagt: Am Dienstag vormittag hatte eine Abteilung italienischer Kavallerie unter Führung von einer Batterie, ein Schermittel mit mehreren Kanonen beduinen, die in die Luft geschlagen wurden. In dem Geschick zeichnete sich auch das aus Arabern aus Benghasi gebildete Detachement durch Standhaftigkeit im Feuer aus.

